

# **„Rüstungsexport schafft Arbeitsplätze“ - das kann nicht die Perspektive der IG Metall im Schiffbau sein!**

*An die (Berliner) Delegierten zum 22. Gewerkschaftstag der IG Metall*

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist eine Frage des Selbstverständnisses unserer Gewerkschaft, ob sie Auslandseinsätze der Bundeswehr sowie militärische Aufrüstung und Ausweitung der Rüstungsexporte mitträgt - oder sie ablehnt.

In der aktuellen öffentlichen Diskussion wird der IG Metall vorgeworfen, sie bekenne sich zum Umbau der Bundeswehr zur global operierenden Armee und fordere die Ausweitung von Rüstungsexporten. Wir haben die zitierten Publikationen der IG Metall, wie den Kurzreport des IG Metall-Vorstands „Perspektiven der deutschen militärischen Schiffsbaukapazitäten im europäischen Kontext“ (2010)<sup>1</sup>, gelesen und darin in alarmierender Weise die vorgeworfene Positionierung bestätigt gefunden.

Entgegen den Wünschen der Mehrheit der Bevölkerung und unserer Mitglieder ist Deutschland nun schon seit Jahren kriegsführende Partei. Es gilt dagegen deutlich Widerspruch zu erheben statt die schleichende Anpassung zu praktizieren.

Darum erwarten wir auch von dem 22. IG Metall Gewerkschaftstag eine klare Positionierung gegen Krieg und für Abrüstung. Euer aktives Engagement ist gerade auf diesem Gewerkschaftstag vonnöten, da die Entschließung des Vorstands zum Thema allgemein und unverbindlich formuliert ist und auch sonst sich nur wenige Anträge mit dieser Frage beschäftigen.

**Deshalb bitten wir Euch, Euch kritisch an der Debatte zu beteiligen und den Antrag 1033 aus Gevelsberg aktiv zu unterstützen!**

Mit kollegialem Gruß

Arbeitskreis Internationalismus der IG Metall Berlin

# Dokumentation und Bewertung

## **IG Metall für verstärkten Rüstungsexport und weltweite Militäreinsätze?**

In einem mittlerweile Wellen schlagenden Artikel des Online-Portals „German-Foreign-Policy“ vom 08.09. steht unter der Überschrift „Deutsche Systemführerschaft“, dass die IG Metall „sich zum Umbau der Bundeswehr zur global operierenden Interventions- und Besatzungsarmee“ bekenne und eine „drastische Ausweitung der deutschen Rüstungsexporte“ fordere. Wir haben die zitierten Quellen gelesen und nicht den Eindruck, dass hier eine böswillige Fälschung von Zitaten vorgenommen wurde. Im Vorwort des IGM-Kurzreports<sup>1</sup> erwecken Vorstandskollege Wolfgang Rohde und die Bezirksleiterin Küste Jutta Blankau zwar zunächst den Eindruck, als habe sich an der Position der IG Metall zur Rüstungskonversion seit 25 Jahren nichts geändert. Doch in der Studie selbst tauchen Perspektiven zur Arbeitsplatzsicherung, wie sie in den achtziger Jahren von den Arbeitskreisen „alternative Produktion“ entwickelt wurden, überhaupt nicht auf. Auch enthält der Forderungskatalog ein klares Bekenntnis zur Rüstungsindustrie: „Der Erhalt der wehrtechnischen Kernfähigkeit im Marineschiffbau ist für die IG Metall von nationaler Bedeutung. In den Hauptsegmenten des deutschen Marineschiffbaus ... gilt es, technologisch sowohl für die Einsatzfähigkeit der deutschen Marine als auch für die Exportfähigkeit der jeweiligen Produkte eine leistungsfähige Basis sicherzustellen.“ In dem Kurzreport werden Konzept und Praxis weltweiter Militäreinsätze von Bundeswehr und NATO als gegebene Rahmenbedingung kritiklos hingenommen ohne Alternativen zu erwähnen. In der Logik dieser „Umwelt“ wird dann auch argumentiert.<sup>2</sup>

Die Autoren ziehen folgendes Fazit: „... Daher bleibt aktuell für alle militärischen Anbieter nur der Weg, die Exportanstrengungen auf dem weltweiten Rüstungsmarkt zu erhöhen und eine beschäftigungssichernde Auslastung der Kapazitäten im Verkauf von Waffensystemen an ausländische Marinen zu suchen.“ Damit wird die Ausweitung der Rüstungsexporte gefordert. Es fehlt schwer, hier einen Unterschied zu machen zwischen einer „bloß analytischen Studie“ und den Positionen der IG Metall.<sup>3</sup>

Es ist verständlich und berechtigt, wenn die Beschäftigten in den Werften Angst um ihren Arbeitsplatz haben und weiter beschäftigt werden wollen. Wir fordern jedoch andere Antworten als die Ausweitung des Rüstungsexports! Vor allem nachdem die Bundesrepublik in den letzten 5 Jahren ihre Rüstungsexporte bereits verdoppelt hat und nun weltweit auf Platz 3 der Rüstungsexporteure steht.

## „Rüstungsindustrie als strategische Branche und Instrument der Außenpolitik“?

In noch deutlicherer Form und geradezu als Tabubruch finden sich diese Orientierungen in einer Studie von Hartmut Kühle, langjähriger Abteilungsleiter im WSI-Forschungsinstitut des DGB. Der Autor ist auch Mitglied des Wehrtechnischen Arbeitskreises in der IG Metall. In einer von ihm verfassten Studie<sup>4</sup> heißt es: „Das bisherige Dogma, dass die wehrtechnische Industrie ausschließlich zur Bedarfsdeckung der Bundeswehr produzieren und der Staat nur zu diesem Zweck ihre Kernkompetenzen unterstützen soll, ist historisch verständlich, aber unter den heutigen Bedingungen weltfremd. Industriepolitik für die Wehrtechnik ist vor allem Auftragsvergabe und Exportförderung“.

Kühle argumentiert, dass endlich „auch in Deutschland die Rüstungsindustrie als strategische Branche und Instrument der Außenpolitik begriffen wird“. Er weist auf den Widerspruch hin zwischen den existierenden Restriktionen für die Waffenexporte und der Tatsache, dass trotzdem immer wieder Waffen in Spannungsgebiete geliefert werden. Doch er möchte nicht das Unterlaufen der Restriktionen beenden, sondern fordert ein Ende der Restriktionen und damit den Bruch mit einer ganzen Tradition, die aus den deutschen Erfahrungen zweier Weltkriege geboren wurde. Auch dient ihm die Bundeswehr als weltweite Interventionsmacht als Folie für seine Schlussfolgerungen.

---

1 Kurzreport des IG Metall-Vorstands „Perspektiven der deutschen militärischen Schiffsbaukapazitäten im europäischen Kontext“ (2010), einsehbar unter <http://www.labournet.de/igm-akint.berlin/aktuelles.htm>.

2 Im Kurzreport lesen wir: „Das neue sicherheitspolitische Umfeld des 21. Jahrhunderts wird bestimmt von dem Konzept weltweit mobiler Streitkräfte, die flexibel an wechselnden Schauplätzen für militärische Einsätze zur Verfügung stehen. In der Praxis haben alle drei Teilstreitkräfte der Bundeswehr – Luftwaffe, Heer, Marine – Einsatzaufgaben übernommen, die in Kooperation im NATO Bündnis, im Rahmen der gemeinsamen Europäischen Außen- und Sicherheitspolitik oder in UN-Missionen durchgeführt werden. Eine in diesem Zusammenhang neue Herausforderung stellt die zunehmende Bedrohung des freien Warenverkehrs zu See durch Piraterie und Terrorismus dar (z.B. am Horn von Afrika und im Golf von Aden). Da ungefähr neunzig Prozent des Außenhandels der EU auf dem Seeweg abgewickelt werden, hat die EU im Rahmen der Europäischen Außen- und Sicherheitspolitik mit der Operation „Atalanta“ und der Entsendung von Seestreitkräften reagiert.“

3 Erklärung des „Arbeitskreises Wehrtechnik und Arbeitsplätze in der IG Metall“ zur Lage des Marineschiffbaus in Deutschland“ (2005) Auch hier ist ein sozialer, gewerkschaftlicher Blickwinkel zur Frage, was und wie viel hier produziert werden soll, kaum zu entdecken. Ideen zur Rüstungskonversion sucht man hier vergebens. Der AK propagiert die „entschlossene Durchsetzung der nationalen und strategischen Interessen“ Deutschlands und fordert, dass Deutschland die politische Führung bei der Neustrukturierung dieses Sektors übernimmt. Auch gewinnt man den Eindruck, dass die Kollegen des AK sich ein grenzüberschreitendes gemeinsames Handeln der Beschäftigten zur Sicherung ihrer sozialen Existenz gar nicht mehr vorstellen können. Sie fordern mit Blick auf Rüstungsbetriebe in den Nachbarländern das Ausscheiden „nicht leistungsfähiger Unternehmen“ durch den freien Wettbewerb.

4 „Die Neustrukturierung des deutschen Rüstungsmarktes als industriepolitische Aufgabe“ (2005)

# Farbe bekennen!

Wir müssen wissen, wo wir herkommen und entscheiden, wo wir hinwollen. Der Blick in die Geschichte zeigt, dass es immer zwei gewerkschaftliche Traditionen gegeben hat. Die eine unterstützte Krieg und Rüstung. Noch im 1. Weltkrieg hielt diese Richtung dem Kaiser die Treue, bis er dann das Weite suchte. Die Gegentradition wurde durch den internationalistischen Flügel der Arbeiterbewegung begründet. Dafür stehen Namen wie Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht. Sie manifestierte sich im Schwur der Befreiten des Konzentrationslagers Buchenwald „Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg“.

Gerade in einer Zeit, in der sogar Sozialdemokraten und Grüne der Meinung sind, die ganze Welt könne ein potenzieller Einsatzort für deutsche Soldaten sein, sollte die IG Metall dieser Tradition verpflichtet sein. Die Inkaufnahme kriegerischer Lösungen zur Bewältigung gesellschaftlicher Konflikte hat immer Herrschaft zementiert und die Solidarität der Beherrschten aufs Spiel gesetzt. Dagegen gilt es deutlich Widerspruch zu erheben statt schleichende Anpassung zu praktizieren.

Wo steht die IG Metall? Wo steht der Vorstand? Diese Frage ist beantwortet:

Auf dem Gewerkschaftstag der IG Metall 1992 hat es eine heftige Debatte gegeben um die Frage, ob die Bundeswehr in Zukunft weltweit eingesetzt werden darf. Die Mehrheit der Delegierten hat dies damals mit gutem Grund abgelehnt. Das ist auf den folgenden Gewerkschaftstagen nicht infrage gestellt worden. Die Delegierten des gerade zu Ende gegangenen Gewerkschaftstags von ver.di haben hier ebenso eine klare Position bezogen. In der Entschließung heißt es:

„ ver.di lehnt Krieg als Mittel der Politik ab. ver.di setzt sich dafür ein, dass die Bundeswehr ausschließlich der Landesverteidigung dient. ver.di fordert, dass die Bundesrepublik Deutschland den Export von Waffen durch eine gesetzliche Präzisierung stoppt und damit der Initiative der Friedensbewegung Aktion Aufschrei „Stopp den Waffenhandel folgt“. ver.di ruft ihre Mitglieder auf, sich an Friedensaktivitäten zu beteiligen. Dazu wird der Bundesvorstand von ver.di beauftragt, Friedensaktivitäten zu unterstützen und bei der Organisation von Protesten gegen Krieg vorzugehen.“

Der Vorstand der IG Metall sollte in Zukunft bei den von ihm zu verantwortenden Publikationen sorgfältiger darauf achten, dass diese Orientierung nicht in Zweifel gezogen werden kann.

Arbeits  Internationalismus

IG Metall VerwSt Berlin

[netkey40.igmetall.de/homepages/vst\\_berlin\\_neu/](http://netkey40.igmetall.de/homepages/vst_berlin_neu/)

<http://www.labournet.de/igm-akint.berlin/>